



Informationsbogen zur Periduralanästhesie in der Geburtshilfe

Sehr geehrte Patientin,

Ziel unseres Ärzte- und Hebammenteam ist es, die Geburt so angenehm und sicher wie möglich für Sie und Ihr Kind zu gestalten. Jede Geburt ist einmalig, und der Wehenschmerz ist von unterschiedlichen Faktoren abhängig. Viele Patientinnen erreichen mit Atmungs- und Entspannungstechniken eine zufriedenstellende Schmerzerleichterung. Manche Patientinnen wünschen darüber hinaus eine weitere Schmerzbehandlung z. B. durch die Anlage einer Periduralanästhesie (PDA). In bestimmten Situationen ist eine solche auch aus medizinischen Gründen notwendig.

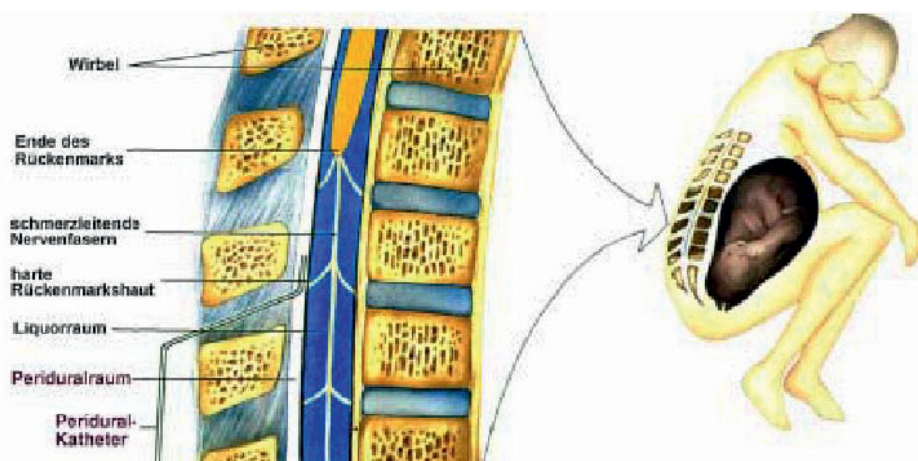
Wir möchten Ihnen mit dieser Informationsbroschüre ermöglichen, sich bereits vor der Geburt über die Periduralanästhesie zu informieren. Selbst wenn Sie eine Entbindung ohne medikamentöse Unterstützung anstreben, kann durchaus im Verlauf der Geburt die Anlage einer PDA notwendig oder wünschenswert sein. Deshalb ist es in jedem Fall sinnvoll, dass wir Sie bereits jetzt über diese Methode informieren, damit noch ausreichend Zeit vorhanden ist, eventuelle Fragen für Sie zufriedenstellend zu beantworten. Lesen Sie sich also diesen Bogen auf jeden Fall durch, unabhängig davon, ob Sie im Moment eine PDA für die anstehende Geburt wünschen.

Schon seit vielen Jahren wird die Periduralanästhesie (PDA) in der Geburtshilfe als ein alltägliches Verfahren zur Schmerzlinderung eingesetzt. In den meisten Fällen lässt sich damit eine deutliche Linderung des Wehenschmerzes erreichen. Bei Beachtung der nötigen Vorsichtsmaßnahmen ist die PDA eine sichere und zuverlässige Methode.

Die Sie unter der Geburt betreuenden Personen (Hebamme/Arzt) besprechen zusammen mit Ihnen, wann und warum eine PDA wünschenswert oder notwendig sein kann. Der Anästhesist prüft nach einem Gespräch mit Ihnen, ob eine PDA angelegt werden kann. Das Anästhesieteam ist gerne bereit, alle auftretenden Fragen zur Durchführung und Wirkung der PDA und zu eventuellen Nebenwirkungen oder möglichen Komplikationen zu beantworten.

Wie wird die Periduralanästhesie durchgeführt?

Die PDA wird im Bereich der Lendenwirbelsäule angelegt. Sie können dabei entweder sitzen oder auf der Seite liegen.



Zunächst wird die Haut mit einem Desinfektionsmittel gereinigt. Dann betäubt der Anästhesist die Haut. Mit einer speziellen Hohlnadel wird nun der Periduralraum aufgesucht und ein sehr dünner Kunststoffschlauch eingeführt. Dabei müssen Sie einen „Katzenbuckel“ machen, damit zwischen den Wirbeln etwas mehr Platz ist. Außerdem sollten Sie sich in dieser kurzen Phase möglichst nicht bewegen, um dem Anästhesisten eine sichere Steuerung der Kanüle zu ermöglichen. Wir sind uns dessen bewusst, dass dies bei Wehenschmerz schwierig sein kann.

Anschließend wird die Kanüle entfernt und ein Verband über dem Katheter angelegt. Durch den Katheter wird dann langsam die nötige Menge an Betäubungsmittel gegeben. Dieses breitet sich im Wirbelkanal aus und gelangt so zu den Nervenwurzeln. Die Schmerzerleichterung setzt nach ca. 15 bis 20 Minuten ein. Ist diese in seltenen Fällen nicht zufriedenstellend, wird der Anästhesist die Katheterlage korrigieren.

Beachten Sie: Zwischen der Entscheidung, eine PDA haben zu wollen, und der vollen schmerzreduzierenden Wirkung der PDA vergehen 40-45 Minuten, d.h. ca. 15 Wehen mit ca. 1 Minute Dauer. Es gibt **keine** Notfall-PDA!

Auch im weiteren Verlauf der Entbindung kann über den liegenden Katheter bei Bedarf Betäubungsmittel nachgespritzt werden, wenn die Wirkung der ersten Dosis nachlässt. Nicht immer ist es wünschenswert, den Wehenschmerz vollständig auszuschalten. So sollten die Wehen z. B. in der Pressphase spürbar sein, damit Sie „mitarbeiten“ können.

Sollte im weiteren Geburtsverlauf aus medizinischen Gründen ein Kaiserschnitt notwendig werden, kann der bereits liegende Peridural-Katheter häufig für die Anästhesie während der Operation verwendet werden.

Mögliche Nebenwirkungen und Komplikationen der PDA

Je nach Art des verwendeten Betäubungsmittels kommt es neben der Schmerzerleichterung auch zu einem Taubheitsgefühl und einer vorübergehenden Schwäche der Beine. Eine Kombination von Medikamenten erlaubt einen weitgehenden Erhalt der Beweglichkeit. Nicht selten tritt nach Verabreichung dieser Medikamentenkombination ein leichter bis mäßiger Juckreiz auf, der aber nicht besorgniserregend ist. Das Auftreten von Zittern am Oberkörper ist ebenfalls eine gelegentliche aber ungefährliche Nebenwirkung.

Die Periduralanästhesie kann zum Absinken des Blutdrucks führen. Deshalb wird in jedem Fall eine Infusion („Tropf“) angelegt und Ihnen Flüssigkeit zugeführt. Falls nötig kann der Blutdruck auch durch ein Medikament angehoben werden.

Rückenschmerzen sind nichts Seltenes in der Schwangerschaft und können auch nach einer Geburt ohne PDA auftreten. Allerdings ist die Häufigkeit nach Geburten mit PDA wahrscheinlich etwas größer.

In seltenen Fällen können nach der Anlage einer PDA unangenehme Kopfschmerzen auftreten, typischerweise in den ersten Tagen nach der Geburt. Sie werden meist durch Bettruhe, Flüssigkeitszufuhr und evtl. Schmerzmittel behandelt. Führt dies nicht zu einer Besserung, so ist gelegentlich eine weitere Behandlung erforderlich.

Schwerwiegende Komplikationen wie Nervenverletzung, Nervenlähmung oder gar Querschnittslähmung sind extrem selten. Da man weiß, dass das Risiko hierfür bei Patientinnen, die Blutgerinnungsstörungen haben, erhöht ist, wird bei diesen in der Regel keine PDA durchgeführt. Auch Entzündungen im Periduralraum oder Entzündungen der Hirnhaut sind eine Rarität.

Diesen Informationsbogen erhalten Sie in der Regel einige Zeit vor der Entbindung. Bitte bewahren Sie ihn bis zur Aufnahme in der Klinik auf (z. B. im Mutterpass), damit er jederzeit verfügbar ist.

Wenn Sie noch Fragen zu diesem Thema haben, wenden Sie sich bitte an Ihren Geburtshelfer oder die Hebamme. Diese werden gerne ein Gespräch mit einem Anästhesisten für Sie arrangieren. Sie können auch unter der Rufnummer (0231) 4342-2035 in der Zeit von 8:30 bis 15:00 Uhr selbstständig einen Termin mit einem Anästhesisten vereinbaren.

Ich habe den Informationsbogen gelesen und verstanden.

Datum

Unterschrift